

Newsletter 18

Verein Bern NEU gründen
Newsletter Nr. 18
31. Mai 2018

AUF EINEN BLICK

Liebe Leser*innen

Mario Branda reiste quer durch die halbe Schweiz, um uns zu erzählen, wie sich Bellinzona und 12 weitere Gemeinden erfolgreich zusammenschlossen.

Schwerpunkt dieses Newsletters ist der Auftritt des Stadtpräsidenten des fusionierten «Nuova Bellinzona», an der **öffentlichen Veranstaltung von Bern NEU gründen**, an der auch Regierungsrat **Christoph Neuhaus** und Berns Stadtpräsident **Alec von Graffenried** teilnahmen.

Ausserdem erfahren Sie mehr über unsere **Mitgliederversammlung**, die ebenfalls am 16.5.2018 im Kornhaus stattfand, und werfen einen Blick auf die Veranstaltung der Plattform Region Bern zum Thema **«Gemeindefusion – Kooperation – Alleingang»** am 4. Juni 2018.

Viel Spass bei der Lektüre

Bern NEU gründen
Marcel Suter



Warum nicht auch in Bern? In neuen Bellinzona ziehen seit letztem Jahr alle ehemaligen Gemeinden am gleichen Strick.

ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNG VON BERN neu GRÜNDEN

Vom Tabu zum Trend. Was wir von Bellinzona lernen können.

Um es mit einem Wort zu sagen: Das Referat ((Verlinken)) von Mario Branda war ein Genuss. Als versierter Redner zog er die Besucher*innen unserer Veranstaltung «Vom Tabu zum Trend. Was wir von Bellinzona lernen können,» von der ersten Minute an in seinen Bann. Zuerst überraschte er uns mit unbekanntem Details aus der Geschichte Bellinzonas und des Tessins, danach sprach er Bern NEU gründen mit seinen Ausführungen zum Zusammenschluss so richtig aus dem Herzen. «Wir wollten eine neue Stadt gründen», sagte der Bellinzer Stadtpräsident etwa. Oder: «Es brauchte ein persönliches Vertrauensverhältnis zwischen den Gemeindepräsidenten.»



Aus 13 mach 1: Mario Branda, Stadtpräsident des fusionierten Bellinzona.

Als entscheidend für den Erfolg des Zusammenschlusses bezeichnet Branda die Nähe zu den Bürger*innen, die unter anderem durch zwei Gemeindetouren geschaffen wurde. Daran hat die Stadtregierung bis heute festgehalten: «Wir touren durch die Quartiere», erzählte Branda, «die Leute sind interessiert und sie fragen.»

Ebenso wichtig war es, dass die Befürworter die Fusion nicht als Sparprojekt darstellten, sondern gemeinsame Werte entwickelten. Diese sogenannte Wertekarte enthielt folgende Punkte:

- Lebensqualität und nachhaltige Entwicklung
- Solidarität (equità) und Respekt für die lokalen Besonderheiten
- Vertrauen und Transparenz
- Identität und Zugehörigkeit
- Service public

Heute hat Bellinzona eine klar formulierte Vision. Die Stadt will in 10 bis 15 Jahren dank verbesserten Verbindungen (Gotthard- und Ceneri-Bahnbasistunnel) und einer erhöhten Lebensqualität «besser mit dem Rest der Schweiz vernetzt und integriert» sein sowie im Sinne der nachhaltigen Entwicklung neue Kompetenzzentren im Bereich der Biomedizin und der Verkehrstechnologie unterstützen - sowie neue Initiativen im Gebiet der Wirtschaft (Tourismus) ergreifen.

Gerade das Kompetenzzentrum für Mobilität profitiere von der neuen Grösse Bellinzonas und einem finanziellen Zuschuss der Stadt von 20 Mio. Franken, sagte Branda: «Das wäre früher nicht möglich gewesen.» Bellinzona habe gesunde finanzielle Verhältnisse mit genügend Eigenkapital und einer mässigen Pro-Kopf-Verschuldung.

Für ihre Anliegen finden die Einwohner*innen in den ehemaligen Gemeinden sogenannte Bürgerbüros oder Einwohnerämter. Genau dies schlägt auch die Studie [«Verwaltungsorganisation und politische Partizipation in einer fusionierten Grossstadt Bern vor»](#), die Bern NEU gründen letztes Jahr der Öffentlichkeit vorstellte.

Der Kanton unterstützte die Fusion massgeblich. Es ist sein Ziel, die Zahl der Gemeinden im Tessin von heute 115 auf noch 27 zu reduzieren (2001 waren es noch 245). Für den Zusammenschluss stellte er knapp 50 Millionen Franken zur Verfügung. Mit der Fusion von 13 Gemeinden vergrösserte sich die Zahl der Einwohner*innen von Bellinzona von 19'000 auf über 42'000.



Auf dem Podium im Kornhaus: Claudine Esseiva (Bern NEU gründen, Moderation), Christoph Neuhaus (Regierungsrat Kt. Bern), Alec von Graffenried (Stadtpräsident Bern) und Mario Branda (Stadtpräsident fusioniertes Bellinzona).

Keine Vision für den Kanton Bern?

In der anschliessenden Podiumsdiskussion sagte Regierungsrat Christoph Neuhaus: «Das Beispiel Bellinzona kann nicht so einfach kopiert werden.» Neuhaus verwies auf den Prüfbericht des Regierungsrats zum Postulat des damaligen Grossrats (und heutigen Regierungsrats) Philippe Müller («Wie könnte der Kanton Bern heute aussehen?»), der kurz vor den Wahlen veröffentlicht wurde. «Das war ziemlich mutig», sagte Neuhaus. Bei den Fusionen konzentriere sich der Kanton auf den ländlichen Raum. «Das Tempo ist gemässigt.» (Mehr zur Stellungnahme von Bern NEU gründen weiter unten in diesem Newsletter.)

Er hätte gerne mehr Mittel zur Verfügung, um Fusionen zu unterstützen. Doch allein der Zusammenschluss der Gemeinden in der Region Bern würde den Kanton zwischen 35 und 42 Millionen kosten. «Dieses Geld habe ich nicht.»

Eine Vision des Kantons für die Stadtregion Bern habe er in diesem Bericht nicht gefunden, sagte Berns Stadtpräsident Alec von Graffenried auf dem Podium. Man dürfe nicht nur die Kosten sehen, sondern auch

den Nutzen. «Innovation passiert nicht in kleinen Gemeinden.»

In diesem Punkt wurde von Graffenried von Mario Branda unterstützt. Das neue Kompetenzzentrum für Biomedizin wäre ohne Fusion schwieriger zu realisieren gewesen.

[Die Präsentation von Mario Branda](#)

STELLUNGNAHME ZUM BERICHT DES REGIERUNGSRATS

Wir finden: Die Stadtregion Bern muss eine Vorreiterrolle in der Fusionsstrategie des Kantons übernehmen – zum Wohle des gesamten Kantons

Der Verein Bern NEU gründen begrüsst in seiner Stellungnahme zur Zukunft der Gemeindelandschaft im Kanton Bern grundsätzlich die Reduktion auf 100 bis 150 Gemeinden. Hingegen kritisiert er die Ausrichtung des Berichts auf den ländlichen Raum und fordert, dass der Stadtregion Bern eine Vorreiterrolle zukommt. Nur eine starke Stadtregion bringt den Kanton als Ganzes vorwärts. Wenn der Kanton Bern seine Strukturen reformieren und modernisieren will, braucht es mehr Engagement und visionäre Kraft des Regierungsrats.

Medienmitteilung

Diese Ansicht, die von Claudine Esseiva und Ingrid Kissling-Naef erarbeitet wurde, haben wir am [28.5.2018 auch in Form einer Medienmitteilung veröffentlicht.](#)

MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2018

Vom Unwort zum Modebegriff



Regula Rytz, Copräsidentin Bern NEU gründen: «Vor einigen Jahren noch undenkbar.»

An der 9. Mitgliederversammlung von Bern NEU gründen, die im kleineren Kreis vor der öffentlichen Veranstaltung im Kornhaus stattfand, sagte Co-Präsidentin Regula Rytz zusammenfassend: «Wir haben aus dem Unwort 'Fusion' einen Modebegriff gemacht.» Was vor einigen Jahren noch undenkbar gewesen sei, werde heute ernsthaft diskutiert: der Zusammenschluss der Gemeinden in der Region Bern und die Schaffung einer neuen Stadt.

Die Rechnung 2017 schloss wegen der Studie zur Neuorganisation der Stadtregion Bern mit einem Minus von 10'865 Franken ab, das Vermögen des Vereins belief sich per Ende 2017 auf 7'859 Franken, für 2018 ist ein ausgeglichenes Budget vorgesehen. Die Mitgliederversammlung genehmigte Rechnung und Budget und erteilte dem Vorstand «décharge».

Ausserdem wurde der Vorstand als Ganzes wiedergewählt. Er umfasst: Christian Cappis, Claudine Esseiva, Ingrid Kissling-Näf, Patricia Mordini, Patrick Moser, Patrick Moser, Regula Rytz (Co-Präsidentin), Thomas Stauffer, Werner Streit, Marcel Suter und Hannes Treier (Co-Präsident)

ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNG

«Gemeindefusion – Kooperation – Alleingang»

Auch bei der Plattform Bern steht das Thema Fusion (bzw. die Alternativen Kooperation und Alleingang) auf der Traktandenliste. Am 4. Juni 2018, 17.00 Uhr (Anmeldung nicht erforderlich) referieren dazu an einer öffentlichen Veranstaltung (wiederum im Kornhaus) folgende Personen:

- **Peter Marbet**, Stadtrat Bern: «Resonanzgruppe Kernregion Bern – überflüssiges Gremium oder eine Plattform für die regionale Entwicklung?»
- **Martin Bachofner**, CEO Bern Welcome: «Bern Welcome – Kooperation und Integration im Tourismus»
- **Christoph Miesch**, Generalsekretär JGK: «Zukunft Gemeindelandschaft Kanton Bern»
- **Hannes Treier**, Bern NEU gründen: Präsentation der neuen Studie
- **Daniel Bichsel**, Gemeindepräsident Zollikofen: «Nicht im Alleingang – aber ohne Fusion»

Auf dem Podium diskutieren:

- **Ingrid Kissling-Naef**, Stadträtin, Agglomerationskommission Stadt Bern
- **Christine Hofer**, Gemeindepräsidentin Grosshöchstetten
- **Dr. Sebastian Friess**, Leiter Standortförderung Kanton Bern
- **Claudine Esseiva**, Stadträtin, Bern NEU gründen

- **Daniel Bichsel**, Gemeindepräsident Zollikofen

Die Plattform Region Bern führt jährlich eine Veranstaltung durch, an der sich alle Organisationen austauschen und vernetzen können, die sich mit der Region Bern befassen und für ihre Entwicklung einsetzen:

- Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM
- Hauptstadtregion Schweiz
- Agglomerationskommissionen Bern / div. Gemeinden
- Bern NEU gründen
- Kantonale und Regionale Wirtschaftsförderung
- Club Politique
- Handels- und Industrieverein Region Bern
- Fokus Bern
- Kanton, Stadt Bern, Gemeinden
- Universität Bern

<http://www.prb15.ch/>

Toolbox	
	Drucken
	PDF
	Weiterempfehlen
	RSS Abonnieren